

Medienmitteilung - München, 26.7.2021

---

## Biodiversität fördern – Nachhaltige Nutzung erhalten

**Die EU berät über eine Biodiversitätsstrategie: Besserer Schutz von Boden, Luft und Wasser soll die Natur klimaresilienter machen und Arten schützen. Als besonderes Ziel will die EU bis 2030 25.000 km freifließende Flüsse schaffen. Die Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer (ARGEFA) begrüßt die Initiative, warnt aber vor den im Raum stehenden Verboten nachhaltiger Naturnutzung.**

Auf ihrer Jahrestagung in München forderten die zusammengeschlossenen Fischereiverbände von Baden-Württemberg, Bayern, Liechtenstein, Österreich, Schweiz, Slowenien und Südtirol, die Anerkennung der jahrelangen Leistung der Fischerei für den Erhalt der Biodiversität und den Schutz der Gewässer: Wiederansiedlung ausgestorbener Fischarten, Auswilderungsprogramme von Nachzuchten gefährdeter Fischarten, Renaturierung von Flüssen und Bächen. Ein Verbot der fischereilichen Nutzung muss daher tabu sein.

„Fischereivereine im gesamten Alpenraum setzen sich seit Jahrzehnten für die nachhaltige und schonenden Nutzung der Fischbestände ein. Dass nun im Raum steht, an Gewässern jegliche Nutzung der natürlichen Ressourcen zu verbieten, ist ein Schlag ins Genick der aktiven Artenschutzarbeit von mehr als 500.000 ehrenamtlichen Fischerinnen und Fischern“, betont Prof. Dr.-Ing. Albert Göttle, Präsident des Landesfischereiverbands Bayern und Vorsitzender der ARGEFA. „Ohne ihr Engagement wären Fischarten wie Äsche, Nase oder Huchen in vielen Gewässern bereits heute ausgestorben.“

Die Hege der Fischbestände ist ein fester Bestandteil der Fischerei und gesetzlich verbrieftes Recht. Zum Bestandsmanagement gehören Schonmaße und Schonzeiten, eine gewässerangepasste Zahl an Fischereierlaubnisscheinen sowie Artenhilfsprogramme und lebensraumverbessernde Maßnahmen.

Schon deutlich länger als die EU, fordert die Fischerei die Reduktion von Stoffeinträgen, Strukturverbesserungen und die Wiederherstellung der Durchgängigkeit der Flüsse. Die ARGEFA unterstützt daher die Initiative der EU zur Verbesserung der Gewässerlebensräume. Es darf nun aber nicht dazu kommen, dass in den vorgesehenen, besonders geschützten Bereichen die wertvolle Arbeit der Fischereivereine unmöglich gemacht wird.

Sollte die Festlegung auf das Naturnutzungsverbot auf 30 Prozent der Landesflächen kommen, ist mit einem großen Verteilungsstreit zu rechnen. „Besonders nachhaltige Bewirtschaftungsformen wie die Binnenfischerei, dürfen dann nicht verhindert werden!“ fordert Albert Göttle.

---

## Über die ARGEFA

Die Fischereioorganisationen der Alpenländer arbeiten seit 1985 als "Arbeitsgemeinschaft der Fischereiverbände der Alpenländer" (ARGEFA) eng zusammen. Zentrales Anliegen ist die Erhaltung und grenzüberschreitende Förderung der Fischerei und der Schutz der Gewässer im Alpenraum.

Vorrangige Ziele sind die Verhinderung weiterer gewässerschädlicher Ausbaumaßnahmen, die Wiederherstellung der Durchwanderbarkeit der Gewässer und ihre Vernetzung sowie der Erhalt bzw. die Wiederherstellung eines gesunden, artenreichen Fischbestandes.

In der ARGEFA sind der Landesfischereiverband Baden-Württemberg, der Landesfischereiverband Bayern, der Fischereiverband Liechtenstein, der Österreichische Fischereiverband, der Schweizerische Fischerei-Verband, der Fischereiverband Südtirol und die Slovenian-Fishing-Association vertreten. Gemeinsam vertreten sie die Interessen von über 500.000 Anglern.

## Kontakte

**ARGEFA**, c/o Landesfischereiverband Bayern e.V., Mittenheimer Straße 4, 85764 Oberschleißheim

Thomas Funke

E-Mail: [thomas.funke@lfvbayern.de](mailto:thomas.funke@lfvbayern.de)

Mobil: +49 179 129 7208

